

Dieser „Leitfaden“ sollte über einen dritten Reiter neben „Diskussion“ und „Beschreibung“ jedem Besucher angeboten werden!?

Entwurf CC by-nc, Januar 2018 WSchallehn

## **Konstruktive Partizipation**

Station 1: Situationsanalyse **für Demokraten** und Politikverdrossene

### **„Demokrat(ie)“ ist ein verbrannter Begriff.**

Sorry für die Provokation: Das Wort „Demokrat“ ist eine Hülse, in der alles mögliche stecken kann. Viele heften sich das Etikett „Demokrat“ an, obwohl sie von Demokratie weit bis sehr weit entfernt sind.

Jede(r) weiß es: Demokratie gehört in die Kategorie „Das Einfache, das schwer zu machen ist.“ Wer Baumaterial für Demokratie sucht ist, wird sofort fündig. Alles (!?!) ist schon vorhanden. Nur das Zusammenspiel als Gesamtprozess klappt nirgends so richtig.

Der interessierte Leser möge sich bitte nicht durch den kritischen Einstieg abschrecken lassen.

Ziel ist, die gesellschaftliche Klugheit mit einem zeitgemäßen Gesamtprozess auszustatten.

Dazu liefert die „konstruktive Partizipation“ zwar auch nur einen Teilprozess.

Aber dieser ist „grundlegend“ im besten Sinne!

### **Eine „tatsächliche Herrschaft des Volkes“ ist eine Schimäre.**

Denn „Herrschaft“ bedeutet ein Verhältnis von Herren zu „Nichtherren“. „Demo-kratie“ sagt also „Das Volk herrscht.“ Aber über wen? Wer sind da die Knechte?? So gesehen ist Demokratie immer Betrug oder Selbstbetrug – oder Demagogie eben.

Auch die „Herrschaft des Volkes über sich selbst“ war bisher nur in kleinen Gruppen und meist über kurze Zeit lebensfähig. Meist entstand eine patriarchalische Herrschaft(!) - oder die Gruppe zerfiel. Beispiele aus Urgesellschaften sind offenbar überhaupt nicht in einen heutigen Rahmen übertragbar.

### **Die Demokratie in Deutschland ist als „Freiheitlich demokratische Grundordnung“ definiert.**

„Die deutsche Demokratie ist nicht eine Demokratie, die lediglich Spielregeln vorschreibt, sich sonst aber im politischen Meinungskampf neutral verhält. Sie tritt vielmehr für bestimmte oberste Werte ein, an erster Stelle die Würde des Menschen, die sie als "wehrhafte" und "streitbare" Demokratie verteidigt.“

Schön und gut – nur wird die Menschenwürde auch in Deutschland tagtäglich tausendfach verletzt.

### **Die Demokratie funktioniert immer schlechter – in Deutschland wie in praktisch allen anderen Staaten**

Das Dilemma der deutschen Regierungsbildung ist nur die „Spitze des Eisberges“.

Die Vielfalt von Erscheinungen und Ursachen der Misere aufzuzählen bringt – NICHTS.

Augenscheinlich gibt es ein substanziiell-strukturelles Dilemma. Die technischen Möglichkeiten wie auch die individuellen Interessen haben sich in ihrer Vielfalt explosionsartig entwickelt. Aber die gesellschaftlichen Fähigkeiten sind in ihrer Entwicklung dramatisch zurückgeblieben.

Zur Konzentration von Kräften für individuellen Bereicherung sind hocheffektive Instrumentarien

von Projektmanagement bis Hochfrequenzhandel nutzbar. Diese zwei konkrete Bereiche zeigen allerdings auch schon die Spannweite der grundsätzlichen Probleme. Das professionelle Projektmanagement ist für gesellschaftliche Entwicklungen absolut unverzichtbar. Der Hauptstadtflughafen BER und Stuttgart\_21 sind unübersehbare Beispiele für die vielen Desaster, die die aktuell Regierenden durch Missachtung der vorhandenen Projektmanagement-Kompetenzen verursacht haben. Im extremen Gegensatz dient der Hochfrequenzhandel ausschließlich dazu, Kapital aus der Realwirtschaft abzusaugen. Das damit erreichte Wachstum ist jedoch eher einem Krebswachstum zu vergleichen, das zwar vorgeblich der Gesellschaft dient, sie aber tatsächlich aufs äußerste gefährdet.

Die Gesellschaft hat angeblich als Gegengewicht die „Sozialen Medien“ sowie eine große Vielfalt von Befragungen. Nüchtern gesehen haben diese Ressourcen am Dilemma der Demokratie nichts geändert. Kritisch gesehen kanalisieren sie die Kräfte in Sackgassen, in denen sie nicht nur wirkungslos bleiben, sondern sogar Resignation und Orientierungslosigkeit fördern...

### ***Viele gesellschaftliche Kräfte fordern eine „Disruption“***

Der Begriff „Disruption“ wurde in der Wirtschaft im Sinne „schöpferischer Zerstörung“ eingeführt. „Kultur der Disruption“ machte die Bereitschaft salonfähig, „etablierte Institutionen bedenkenlos zu verdrängen“. Immerhin wurde als Anlass der Disruption generell eine innovative – also zumindest potentiell zukunftsfähige Technologie gesehen.

Heute propagieren einige Politiker „Disruption“(oder „Alternativen“, oder „die Verhältnisse zum Tanzen bringen“) - ohne eine zukunftsfähige Perspektive. Augenscheinlich verabsolutiert jede dieser Argumentationen die eigene Position. Der Anteil dieser eigenen Position an der aktuellen Misere wird völlig ausgeblendet. Und natürlich(!) ist jede Position aus der Sicht der anderen unakzeptabel, weil „an allem schuld“. Daran ist „Jamaika“ gescheitert. Die Differenzen innerhalb der GroKo wie innerhalb der LINKEN bleiben unübersehbar...

Eine Lösung der gesellschaftlichen Probleme durch Disruption kann ich(WS) nicht sehen.

### ***Demokratie muss neu gedacht werden !?!***

Obwohl oben die Problematik des Begriffes „Demokratie“ thematisiert wurde – wir haben keinen besseren. „Demokratie muss neu gedacht werden“ sollte also nicht auf die semantische Goldwaage gelegt, sondern vielmehr als Hilferuf gesellschaftlicher Vernunft aufgegriffen werden.

Eigentlich meint der Titel also „Stoffsammlung für kritische Demokratie-Verbesserer“. Das würde freilich kaum noch jemand lesen. Zumindest müsste dann noch von „helfenden Kritikern“ und von „konstruktiven Verbesserern“ die Rede sein.

Dieses Feld ist uferlos. Schon die relevanten Demokratie-Prinzipien sind zahlreich, z.B. Akephalie („Herrschaftsfreiheit“), Konkordanzdemokratie, Konsensdemokratie u.v.a.m. Da ist zunächst das Problem, dass jegliche vergleichende Bewertung dieser Prinzipien stark vom Standpunkt des Betrachters abhängt...

Vermutlich ist jedoch der Knackpunkt, dass die heutigen Maßstäbe von Weitläufigkeit und Geschwindigkeit gesellschaftlicher Prozesse sowieso eine neue Umsetzung dieser Prinzipien erfordern würden. Wobei dann vermutlich auch viele Gemeinsamkeiten deutlich würden...

## **Grundideen einer „neu gedachten Demokratie“**

- Primär ist ein Paradigmenwechsel in der Politik.  
Bisher heißt es: „Politik ist die Kunst, die Leute daran zu hindern, sich um das zu kümmern, was sie angeht.“ Als „Demokratie“ wird ein System vergöttert(!), wo „die Leute“ in großen Abständen ihre Stimme abgeben – und damit Personen oder Parteien wählen. Das ist theoretisch sehr gut oder sogar „das beste mögliche“. Aber tatsächlich dominiert die Lobbykratie und „die Leute“ werden mit einem Minimum von „Brot und Spielen“ abgespeist.  
**Es geht also um nicht weniger als einen Paradigmenwechsel von „kapitaldominiert personenzentriert“ auf „gemeinwohlorientiert inhaltzentriert“. Das ist viel.**
- Nunmehr sollten also „Inhalte“ gewählt werden – aber wie??  
Bisher wird ja auch nach Partei- oder Wahlprogrammen gewählt. Die Crux ist nur: jedes dieser Programme ist ein Paket – genau wie bei den Personen weiß man nicht, was dann realisiert wird. Oder besser gesagt: man weiß von vornherein, dass das Gesagte bzw. das Geschriebene nicht realisiert wird.  
Die Perspektive auf die Inhalte meint jedoch das, was die Gewählten später tatsächlich realisieren. Das ist bislang von den Wahlversprechen völlig abgekoppelt.  
Eigentlich will man doch diejenigen wählen, die die künftigen Probleme der Gesellschaft am besten lösen können. Kriterium dafür wäre das WAS – also die „Werte“, und andererseits das WIE – also die verwendeten „Verfahren“ oder „Prozesse“, mittels deren die Werte dann umgesetzt werden.  
Dabei entschleiern die Wahlkandidaten ihre Problemlösungs(in)kompetenz schon ziemlich plastisch durch die Art und Weise, wie sie ihre eigenen internen Widersprüche lösen – oder eben nicht. So gesehen liefern Jamaika/GroKo/LINKE/AfD reihenweise Beiträge zu der Vermutung, dass das gesamte politische Establishment den Anforderungen der Gegenwart nicht gewachsen ist.  
Augenscheinlich liegt das Problem im „Umgang“ mit den Werten und den Konflikten. Vieles ist überreguliert bis bürokratisiert. So führen schon kleine Differenzen zu Konflikten, die die Lösung der eigentlichen Probleme be- und verhindern...  
Der Ausweg ist mit der Entwicklung technischer Projekte vorgezeichnet. Auch dort gilt: „Der Teufel liegt im Detail!“ Jede falsch gestaltete Schraube oder Stütze kann eine Katastrophe verursachen. Deshalb wird jedes Detail je nach Wichtigkeit genau definiert. Wobei immer der Gesamtzusammenhang dominiert. Das ist in der Disziplin „Änderungsmanagement“ klar geregelt: jede einzelne Änderung wird technisch, wirtschaftlich, juristisch und auf Passfähigkeit in das Gesamtprojekt beurteilt, ehe sie freigegeben wird – oder auch nicht.  
**Hier liegt der Schlüssel! Denn jede politische Entscheidung bedeutet Veränderungen, die in einem Gesamtzusammenhang wirksam werden sollen.** Gewiss: man kann politische Probleme nicht bis zur letzten Schraube auftrieseln. Aber **alle wichtigen Details einzeln im Zusammenhang bewerten und diskutieren – das ist der entscheidende Schritt.**

## **Konkreteres ist in den einzelnen „Leitfäden“ zu finden!**

Der Zugang zur Methode „Konstruktive Partizipation“ ist je nach Ausgangssituation verschieden. Sorry – aber das alles hier zu wiederholen wäre wenig sinnvoll.  
Nachfolgend wenigstens ein paar Ausblicke über die eigentliche Methode hinaus!

## ***Konstruktive Partizipation braucht Spielregeln***

- Die konstruktive Partizipation ist „nur“ ein Werkzeug. Ihr Nutzen hängt von der Kompetenz der Anwender und von der Organisation ihrer Umgebung ab.
- Konstruktive Partizipation ist ursprünglich für eine „Partizipative Demokratie“ gedacht.
- Konstruktive Partizipation kann per vereinbarter Spielregel/Geschäftsordnung mit unterschiedlichem Verbindlichkeitsgrad praktiziert werden.
- Primär dient die Methode einer „kollaborativen Willensbildung“ - oder wie auch immer das gemeinsame Entwickeln bzw. Erarbeiten gesellschaftlicher Positionen bezeichnet wird. Insofern hat das jeweilige Ergebnisdokument zunächst nur Empfehlungscharakter für politisches Handeln.
- Die „Konstruktive Partizipation“ kann darüber hinaus zur Problemlösung in konkreten Situationen hilfreich sein. Zur Entscheidungsfindung würde eine gezielte Kernaussage genügen, z.B. „Dieses Ergebnisdokument soll bei mindestens ....% Zustimmung ab ..... als ..... für ..... gültig sein.“
- Voraussichtlich wird es sinnvoll sein, einzelne Themen für bestimmte Nutzergruppen offen bzw. geschlossen zu halten – so z.B. Entscheidungsfindungen nur für identifizierte Nutzer.

## ***Direkte und indirekte Effekte der konstruktiven Partizipation***

- Alle Kernaussagen deutlich herausheben!  
Das ist wichtig, um politische Dokumente für alle Interessenten lesbar und vergleichbar zu machen! Das ist die Grundvoraussetzung für die notwendige Transparenz!  
Das ist besonders wichtig für ein demokratisches Europa: Die Kernaussagen können relativ leicht in alle Sprachen übersetzt und tatsächlich von vielen gelesen werden!
- Allen Interessierten ermöglichen, ihre Kompetenz und ihre Position einzubringen!  
Das ist wichtig, um dem Abgleiten von Unzufriedenen in Wutbürgertum und blinden Terrorismus entgegen zu wirken.
- National und international eine Grundstimmung aufbauen, dass die menschliche Gesellschaft ihre Zukunft vernünftig gestalten kann. Sapere aude!  
Das ist wichtig, um ideologischem, nationalistischem und religiösem Fundamentalismus/Fanatismus entgegen zu wirken.
- Der Haupteffekt sollte sein, dass die Qualität politischer Entscheidungen durch die organische Verbindung von Expertenkompetenz mit der „Weisheit der Vielen“ wesentlich(!) verbessert wird.

Leipzig, 25.1.2017